

manuela burghart & stefan beck

the white visitation

stefan beck

atelier
telefon
privat
telefon

waldschmidtstr.4
069/40 58 95-55

günthersburgallee 31
069/49 18 79

6000 frankfurt am main

konto
postgiro frankfurt

5760 31-605

postgiro frankfurt

the white visitation · waldschmidtstr.4 · D - 6000 frankfurt am main 1

Christoph Nebel
Audio Visual Research
Große Neugasse 44/19
A-1040 Wien
Österreich

frankfurt, den 24.06.1992

Lieber Christoph,
vielen Dank für die interessanten Vorschläge. Die Zeitschrift als konzeptuelle Textarbeit wäre eine spannende Sache, die gegenüber Computernetzen den Vorteil hätte alles an einem Ort zu versammeln (alle information ist im besitz aller). Gerade gab es wieder einen Versuch sich über solche Netze zusammenzuschließen - "Wochenschau"-, ausgehend von dem New Yorker Projekt "The Thing", aber es wird wohl nicht viel dabei herauskommen, ein ungeordnetes Wirrwarr an Texten und Messages, es fehlt an einer Darstellung. Demgegenüber könnte eine rigoros gestaltete Zeitschrift Abhilfe schaffen und so die Akzeptanz solcher Kommunikationsversuche erhöhen.

Was Euere "intermediale Produktionsstätte" angeht weiß ich nicht recht, ob ich mich freuen oder ob ich enttäuscht sein soll. Natürlich ist es ein Schritt in die richtige Richtung und markiert ein vorhandenes Vakuum. Aber wie und warum dieses Vakuum besteht müßte die anstehende Frage sein. Was mich beinahe wütend macht ist, daß hier ein kreatives und innovatives Potential keine andere Möglichkeit findet als im Raume staatlicher Subvention einen Platz zu finden. Das ist kein Vorwurf an Euch, sondern an diejenigen, die Geld und Einfluß haben jenes aufzunehmen, und damit meine ich vornehmlich die Industrie. Dort wird offensichtlich nicht nur geschlafen, sondern auch bewußt verhindert. Was soll man davon halten, wenn Großunternehmen wie Siemens sich keine eigene Forschung mehr leisten, sondern Computer aus Japan und Amerika importieren und in ein Siemensgehäuse stecken? (Ein Freund mein Schwester ist als Informatiker mit Schwerpunkt KI zu Siemens gegangen und hat dort größte Mühe Arbeit zu bekommen - er bezieht sein Gehalt und sitzt bloß herum, weil sie letztlich dort mit KI nichts anfangen können.) Genauso mußte ich kürzlich von der Firma Zumtobel erfahren, daß in der "großangelegten Kommunikationskampagne" kein Platz für

meine Lichtsimulationen sei. Da fragt man sich doch, was gibt es noch zu kommunizieren, außer, daß man Grundlagenforschung betreibt. Der Herr Hollein hatte da nicht so große Schwierigkeiten, der ist keine Woche nach meiner Diplomarbeit zu Zumtobel geeilt, um sich Rat und Tat für sein Salzburger Projekt zu holen. Was soll man davon halten, wenn mir jemand sagt, daß in einer TV- und Videoproduktionsfirma kein Platz für Computeranimation sei, man sich aber einen HARRY für 1,5 Mio. anschaffe, weil das Geld dann in 6 Monaten wieder drinnen sei.

Insofern stimmt es mich bedenklich, wenn noch Studierende eines neuen und innovativen Faches (Mediengestaltung tut doch not, das ist doch keine Malerei, die niemand braucht) sich auf ein "intermediales Projektforschungszentrum" werfen. Der Titel allein ist Schmerz. Das Studium müßte doch Ermutigung darstellen und nicht Aussicht auf Sozialhilfe. Ich glaube nicht, daß es hier um ausschließlich künstlerische Erwägungen geht, gerade in den sogenannten neuen Medien spiegelt sich eine ganz andere Notlage wieder, wie einer veränderten Welt eine Darstellung geben. Einer Welt, in der es weder Lüge noch Wahrheit, sondern nur TV gibt, in der Tele-Kriege geführt werden, von denen niemand weiß, ob sie überhaupt stattgefunden haben, in der sich die eine Hälfte der Welt in ihrer digitalen Zukunft verbarrikadiert und die andere in ihren Slums (mit Satellitenempfang) verkommen läßt. Das hat erstmal gar nichts mit Kunst zu tun, aber Künstler sind die ersten, die diese Widersprüche und Nöte wahrnehmen und artikulieren wollen. Daß das manchmal verquerte Bahnen annimmt soll nicht verschrecken, sondern ermutigen, rücksichtsloser zu fragen. Auch ich mache da keine Ausnahme. Warum gibt es denn "the white visitation", wenn nicht diese Flaschen in der Schottengasse nicht die geringste Ahnung hätten, um was es geht. Manchmal denke ich, warum muß ich mich eigentlich als Künstler dem annehmen? Eigentlich würde ich gerne mal etwas malen und aquarellieren und sonst meine Ruhe haben.¹ Aber, das, was in der Welt vorgeht läßt mir eben keine Ruhe. Kunst ist auch nicht dazu da, alle Defizite und alles Leid auszugleichen. Der Staat ist in Österreich relativ großzügig, hier in Deutschland ist es beinahe unmöglich irgendwelche Gelder aufzutreiben. Im Gegenteil, das ZKM in Karlsruhe wird gestrichen, der Media Park in Köln verkleinert, allenthalben werden bestehenden Institutionen (auch dem Institut für neue Medien) Gelder gestrichen. Aber Förderung kann doch nur bedeuten, daß man die Ursachen bekämpft und nicht an den Symptomen herumdoktert. Insofern kann die Botschaft doch nur lauten: "Seht zu, daß Ihr erstmal vor Euerer eigenen Tüt kehrt."

Herzliche Grüße Stefan

¹(Parallel dazu eine Notiz eines Ausschwitz-Überlebenden: "Ja, sie sagen, wir können es nicht mehr hören, wir müssen Schluß machen, wir wollen unsere Ruhe haben - von Ausschwitz. Das wollten wir Überlebenden auch, wir wollten unsere Ruhe haben, aber die anderen haben uns nicht ruhen lassen.)"